

Wie wenig nütze ich bin,
ich hebe den Finger
und hinterlasse nicht den kleinsten Strich in der Luft.

Die Zeit verwischt mein Gesicht,
sie hat schon begonnen.
Hinter meinen Schritten im Staub
wäscht der Regen die Straße blank
wie eine Hausfrau.

Ich war hier.
Ich gehe vorüber
ohne Spur.
Die Ulmen am Weg winken mir zu wie ich komme,

grün blau goldener Gruß,
und vergessen mich, eh ich vorbei bin.

Ich gehe vorüber -
aber ich lasse vielleicht den kleinen Ton meiner Stimme,
mein Lachen und meine Tränen
und auch den Gruß der Bäume im Abend
auf einem Stückchen Papier.

Und im Vorbeigehn,
ganz absichtslos,
zünde ich die ein oder andere Laterne an
in den Herzen am Wegrand.

Text: Hilde Domin
Bild: Nacho Juarez auf Pixabay
Gefunden: Juliane Löffler

